



Mitgliederversammlung
Fachvereinigung
Krankenhaustechnik

Regionalkreis Sachsen
Donnerstag,
30. November 2006

Fachvortrag

„Organisation und Durchführung einer Katastrophenschutzübung in einem Klinikum“

Dr. Peter Schmiedtchen
Draeger Safety AG & Co. KGaA, Germany
Vertriebsregion Ost
An der Harth 10 b
04416 Markkleeberg
Phone: +49 (0)341 3534667

SICHERHEITSMANAGEMENT IN KRANKENHÄUSERN

PRAKTISCHE HINWEISE

Situation:

Zwischen dem Erkennen einer Gefahrensituation und dem Wirksamwerden der professionellen Helfer entsteht eine „Reaktionslücke“ (10-15 Minuten).

Mitarbeiter und Führungskräfte sind **vor** professionellen Sicherheits- und Rettungskräften am Einsatzort.

Mitarbeiter und Führungskräfte können entscheidend zur Minimierung der Zahl der Opfer und des materiellen Schadens beitragen.

Mitarbeiter und Führungskräfte werden zum Vorbild und „Hoffnungsträger“.

Problem:

Erstmaßnahmen zur Minimierung des Schadens durch „Ersthelfer“ erforderlich.

Kein auf schnelles, konzentriertes Handeln bei Havarien oder Bränden trainiertes Personal verfügbar.

Häufige Realeinsätze für Ersthelfer nicht zu erwarten.

Keine Kenntnisse bezüglich Brandentwicklung und Brandbekämpfung.

Geringe Kenntnisse über Arbeitsweise der „professionellen“ Retter.

Oftmals notwendige Ausrüstungen nicht oder nur zum Teil vorhanden.

Betriebliches Gefahrenabwehrkonzept nicht praxisnah überprüft.

Was muss im „Vorfeld“ passieren?

Erhöhung des Sicherheitsbewusstseins der Mitarbeiter

Training des Verhaltens der Führungskräfte und Mitarbeiter in Gefahrensituationen

Motivation für außergewöhnliche Leistungen in Extremsituationen

Effiziente Organisation der „Sicherheitsarbeit“

Sicherung von „Führungsqualität“ unter Stress ohne Kompetenzverlust

Sicherung der Kommunikationskompetenz

Gelernt werden muss:



Sicherheitsbestimmungen, Fluchtwege, Rettungsmaßnahmen kennen und beherrschen

Gefahrensituationen erkennen

Mögliche Entwicklungen einschätzen

Notwendige Sofortmaßnahmen einleiten

Sammeln, Verarbeiten und Weiterleiten von **handlungssteuernden** Informationen

Treffen von Entscheidungen, Sicherstellung und Kontrolle der Umsetzung

Kooperation und Kommunikation mit den professionellen Rettungskräften

Neue Reaktionsmuster bei Gefahr - Erfüllung von „ungewöhnlichen“ Aufgaben in Gefahrensituationen

„Normales“ menschliches Verhalten:

Grundsatz der Dräger-Seminare:

Wenn Sie etwas nur hören, merken Sie sich 20%.

Wenn Sie etwas nur sehen, merken Sie sich etwa 30%.

Wenn Sie etwas hören und sehen, merken Sie sich etwa 50%.

Wenn Sie etwas hören, sehen, mit jemandem darüber sprechen und es noch selbst tun, merken Sie sich ca. **90%**.



Trainingsziele:

Verhindern panischer Angstreaktionen

Anleitung zur Selbsthilfe

Vermeidung von Eskalationen

► **unter extremen, realitätsnahen
Stressbelastungen**



Durchführung von Räumungsberechnungen

Ohne Räumungshelfer

Durchführung von Räumungsberechnungen

Mit Räumungshelfern

SICHERHEITSMANAGEMENT IN KRANKENHÄUSERN

BETRIEBLICHE GEFAHRENABWEHR

Praxistraining.
Krisen-
kommunikation



Praxisseminar.
Krisenmanagement



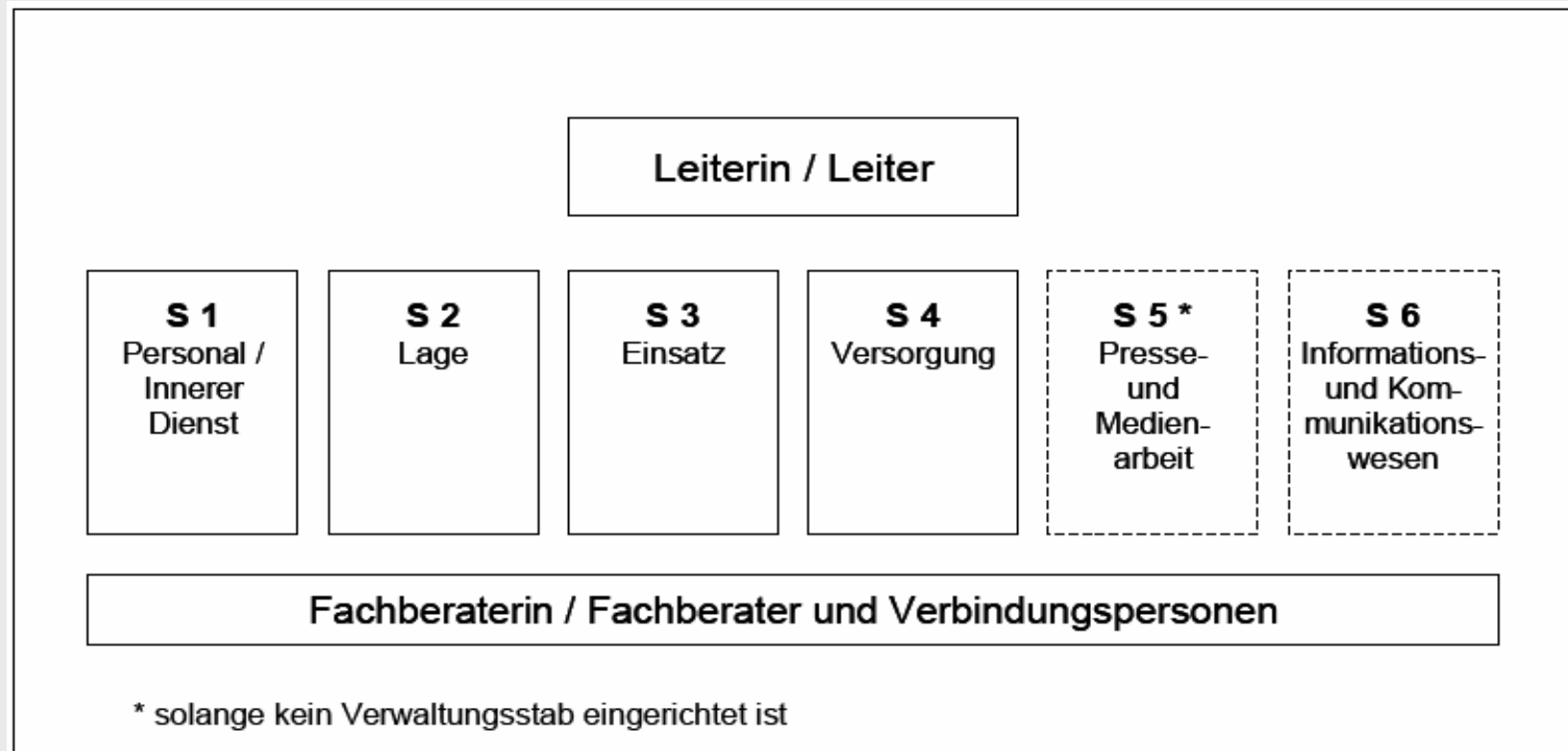
Praxisseminar.
Krisen-
kommunikation



Assessment
Center
Krisenstab



Modell einer Betrieblichen Einsatzleitung



SICHERHEITSMANAGEMENT IN KRANKENHÄUSERN

BETRIEBLICHE GEFAHRENABWEHR

Richtiges Anwenden von fachlichem Wissen in Gefahrensituationen:



ICH DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

SICHERHEITSMANAGEMENT IN KRANKENHÄUSERN

ORGANISATION UND DURCHFÜHRUNG EINER KATASTROPHENSCHUTZ- ÜBUNG IN EINEM KLINIKUM



SICHERHEITSMANAGEMENT IN KRANKENHÄUSERN

REFERENT

Dr.-Ing. Peter Schmiedtchen

Alter:	53 Jahre
Familienstand:	verheiratet, 2 Kinder
Ausbildung:	1972-77 Physikstudium Universität Charkow
Promotion:	TU Dresden 1990 „Grundlagen der Infrarotmesstechnik im Brandschutz“
Tätigkeit:	bis 1990 Institut der Feuerwehr Heyrothsberge seit 1991 Dräger Safety
Aufgaben:	Betriebliche Gefahrenabwehr, Krisenmanagement und – kommunikation
Ehrenamtlich:	Stellv. Abschnittsleiter Feuerwehr im LK Ohrekreis (Sachsen-Anhalt)

Mögliche Gefahren-/Notfallsituationen in einer Klinik, in einem Alten- oder Pflegeheim:

- 1. Bedrohung von Leben und Gesundheit der Patienten bzw. Bewohner sowie Verlust der Ressourcen durch Brand, Explosion, Havarie, Naturkatastrophe, Bombendrohung, terroristischen Anschlag o. ä. - „interne Notsituation“.**
- 2. Aufgaben im Rahmen eines „Massenanfalls von Verletzten“ bei Großschadenslagen, Naturkatastrophen, terroristischen Anschlägen - „externe Notsituation“.**

Aufgaben bei “internen” Notsituationen:

- 1. Externe Hilfskräfte informieren**
(Feuerwehr, Polizei, Rettungsdienst u. ä.)
- 2. Erstmaßnahmen zur Schadensbegrenzung durchführen -**
Brandbekämpfung
Information der Mitarbeiter, Patienten und Bewohner
gegebenenfalls Evakuierung
- 3. Krankenhaus-Einsatzleitung informieren**
- 4. Kommunikation und Kooperation mit den externen Hilfskräften**
Bereitstellen von handlungssteuernden Informationen
Unterstützung durch Bereitstellung von Ressourcen usw.
- 5. Information und Betreuung von Angehörigen, Medien,
Behörden usw.**

Aufgaben bei “externen” Notsituationen:

- 1. Alarmierung der Krankenhaus-Einsatzleitung gemäß Betrieblichem Alarm- und Gefahrenabwehrplan**
- 2. Professionelles Ressourcenmanagement**
„Dienstfreie“ Mitarbeiter alarmieren
Erstellung Übersicht über eigene Ressourcen
Ressourcenmanagement (Betten, Medikamente, Verpflegung usw.)
- 3. Kommunikation und Kooperation mit den externen Hilfskräften**
Bereitstellen von handlungssteuernden Informationen
Unterstützung durch Bereitstellung von Ressourcen usw.
- 4. Information und Betreuung von Angehörigen, Medien, Behörden usw.**
Angehörigenbetreuung
Bereitstellung von Dolmetschern, Seelsorgern u. ä.
Vorbereitung von Pressemitteilungen und gegebenenfalls Pressekonferenzen

Ableitungen von Murphy's Gesetz:

- 1. Ableitung:** Der Mensch ist der größte Feind des Brandschutzes.
- 2. Ableitung:** Wenn ein Brandschutz existiert, wird der Mensch versuchen, ihn außer Funktion zu setzen oder zu umgehen, und zwar mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln.
- 3. Ableitung:** Wenn feuergefährliche Arbeiten durchgeführt werden, dann so, dass eine maximale Gefährdung resultiert.

“Es entspricht der Lebenserfahrung, dass mit der Entstehung eines Brandes praktisch jederzeit gerechnet werden muss.

Der Umstand, dass in vielen Gebäuden jahrzehntelang kein Brand ausbricht, ...stellt für die Betroffenen einen Glücksfall dar, mit dessen Ende jederzeit gerechnet werden muss !”

Oberverwaltungsgericht Münster 10 A 363/86 vom 11.12.1987

Statistisch gesehen brennt es in einem Altenheim durchschnittlich einmal pro Woche, in Kliniken ca. alle vierzehn Tage.

SICHERHEITSMANAGEMENT IN KRANKENHÄUSERN

VORBEREITUNG AUF INTERNE NOTSITUATIONEN

Umgang mit tragbaren Feuerlöschern



- Erstmaßnahmen zur Bekämpfung von Entstehungsbränden;
- Alarmierung des Sicherheitsteams und externer Rettungskräfte;
- Erstmaßnahmen zur Minimierung der Anzahl möglicher Opfer und des materiellen Schadens.

SICHERHEITSMANAGEMENT IN KRANKENHÄUSERN

VORBEREITUNG AUF INTERNE NOTSITUATIONEN



Ausbildung von Brandschutz- und Räumungshelfern

- Aufgaben bei der vorbeugenden Gefahrenabwehr;
- Erstmaßnahmen bei Bränden, Havarien, Explosionen, Bombendrohungen usw.
- Räumung von Stationen, Gebäuden in Gefahrensituationen.



Ausbildung von Betrieblichen Sicherheitsteams

- Erstmaßnahmen bei Havarien, Ausfall von Medienversorgung, Bränden, Explosionen, Bombendrohungen, terroristischen Anschlägen;
- Aufgaben zur schnellen Räumung in Gefahrensituationen;
- Unterstützung der Handlungen der Krankenhaus-Einsatzleitung;
- Vorbereitung des Einsatzes von Feuerwehr, Polizei, BGS, GSG, Rettungsdienst und THW;
- Aufgaben als Fachberater für externe Rettungskräfte.



Training für das Verhalten in Gefahrensituationen für Führungskräfte

- Analyse der wahrscheinlichen Gefährdungsarten und Gefahrensituationen im Unternehmen;
- Erkennen von Gefahrensituationen;
- Einschätzen möglicher Entwicklungen;
- Einleitung notwendiger Sofortmaßnahmen;
- Persönlicher Schutz;
- Schaffung optimaler Voraussetzungen für den Einsatz professioneller Rettungskräfte.

Krisenmanagement und -kommunikation

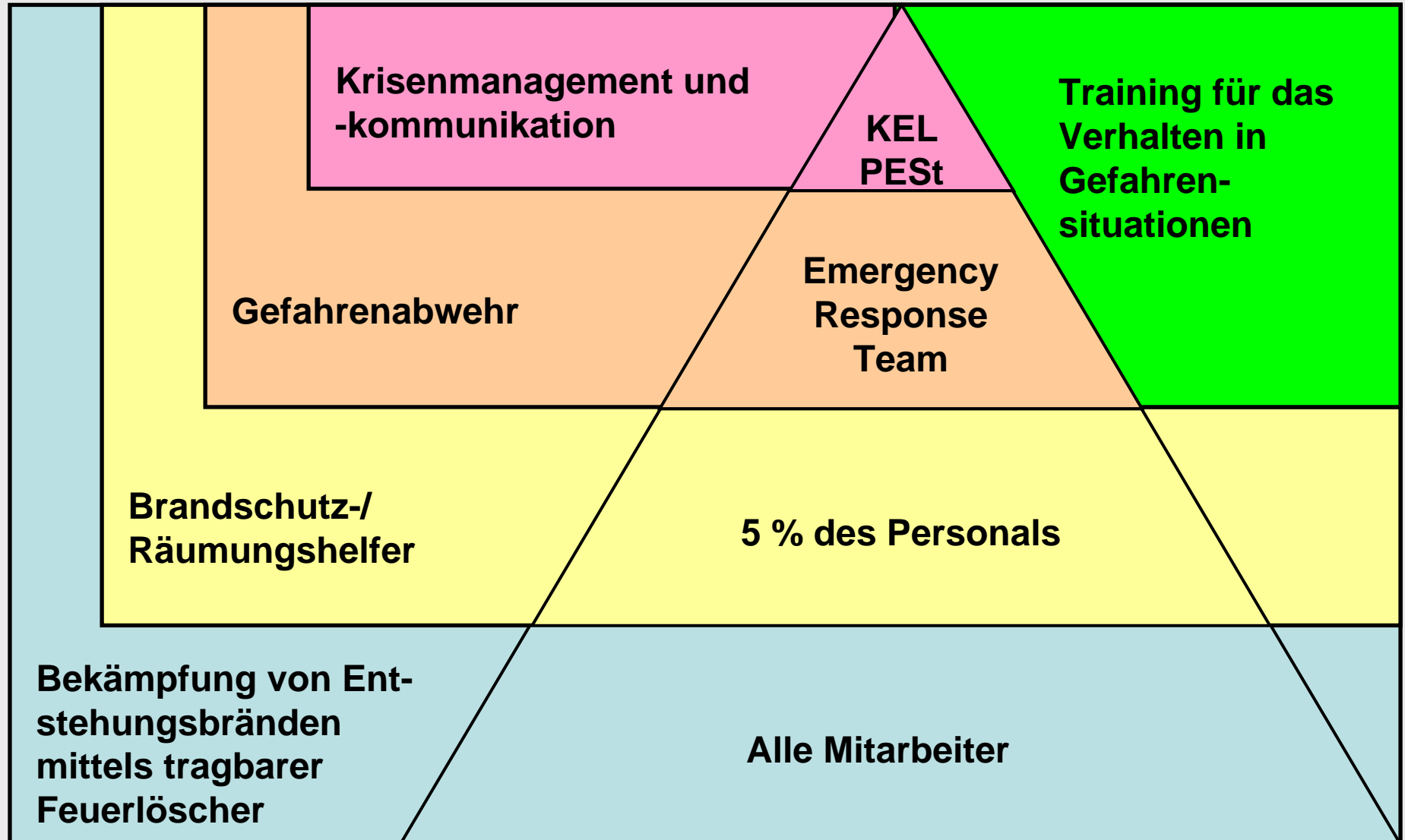
Ziel:

Geschäftsführung von Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen in die Lage versetzen, innerhalb kürzester Zeit alle Maßnahmen zur Herstellung der Einsatzbereitschaft bei externen und internen Notsituationen zu beschließen, durchzuführen und die Umsetzung zu kontrollieren.



SICHERHEITSMANAGEMENT IN KRANKENHÄUSERN

AUFBAU DER BETRIEBLICHEN GEFAHRENABWEHR



Dräger Safety Star

Interne

Bedingungen:

- Nachweise über die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften (einvernehmlich mit dem jeweiligen Unternehmen)
- Einhaltung der Vorgaben der Sachversicherer entsprechend Risikobewertung (Brandmelde-, Löschanlagen u. ä.)
- Installation eines betrieblichen Arbeitssicherheitssystems
- Erstellung und regelmäßige Aktualisierung Betrieblicher Alarm- und Gefahrenabwehrpläne
- Begehung mit den zuständigen Gefahrenabwehrbehörden mindestens aller zwei Jahre



Dräger Safety Star

Zusätzliche Bedingungen:

- Vorhalten von Notfallausrüstungen entsprechend der unternehmensspezifischen Gefährdungsanalyse sowie regelmäßige Wartung dieser Ausrüstungen
- Jährliche praktische Unterweisung der Mitarbeiter in der Bekämpfung von Entstehungsbränden
- Ausbildung von 5% der Mitarbeiter als Brandschutz- und Evakuierungshelfer
 - Basisseminar (1-Tagesseminar) einmal in 5 Jahren
 - Wiederholung aller 2 Jahre (1/2-Tagesseminar)
- Ausbildung von Führungskräften mit Personalverantwortung im „Verhalten in Gefahrensituationen“ (mindestens 1 Person jährlich)
- Jährliche Notfallübungen entsprechend Betrieblichem Alarm- und Gefahrenabwehrplan



Dräger Safety Star

Zusätzliche Bedingungen:

- Praktische, branchenspezifische Ausbildung der Mitarbeiter und Führungskräfte zur Vermeidung von Gefahrensituationen, Betriebsunfällen u. ä. (z. B. Ausbildung von Atemschutzgeräteträgern nach BGR 190, Arbeiten in engen Räumen und Behältern, Arbeiten und Retten an zeitweilig hochgelegenen Arbeitsplätzen unter Zuhilfenahme von Seilen, Gefahrstoffmanagement usw.)
- Installation und praktisches Training von Krisenstäben im Unternehmen zur Gewährleistung von Business Continuity (Krisenmanagement und –kommunikation)
- Für Hotels, Gaststätten, Freizeiteinrichtungen, Versammlungsstätten, Verkehrsbetriebe u. ä. medizinisches Notfalltraining bzw. Ersthelferausbildung (z. B. Einsatz von Defibrillatoren)



VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!